

BESPRECHUNGEN

Bibel

THEISSEN, Gerd: *Das Neue Testament*. München: Beck 2002. 128 S. (Beck'sche Reihe. 2192). Br. 7,90.

Die für knappe und informative Einführungen längst bewährte popularwissenschaftliche Reihe „Wissen“ bietet nun auch eine Einführung in Charakter und Eigenart der neutestamentlichen Literatur. In ihr bestätigt Gerd Theissen erneut seine Fähigkeit zu wissenschaftlich gediegener und zugleich innovativer Darstellung. Der Schwerpunkt liegt auf der Nachzeichnung der Entstehungsbedingungen und der Prozesse der Überlieferungsbildung, wobei sozialgeschichtlichen und religionsgeschichtlichen Einflußfaktoren besonderes Augenmerk gewidmet wird.

Nach einem knappen Porträt des Wirkens und der Botschaft Jesu werden die beiden Grundimpulse der Jesustraditionen bei Wandercharismatikern und Ortsgemeinden erhoben. Daran schließt sich ein Porträt der Gestalt des Paulus mit einer Chronologie seines Wirkens an. Hier hätte man gern mehr über den den Völkerapostel bestimmenden zweifachen jüdischen und hellenistischen Kulturhorizont erfahren. Bei der Charakterisierung der Paulusbrieфе spielt der jeweilige Situationskontext eine zentrale Rolle für die Ausprägung theologischer Grundaussagen. Darauf folgen eindrucksvolle Kurzbeschreibungen der drei synoptischen Evangelien mit ihrem je eigenen literarischen und kerygmatischen Charakter. Vier Faktoren bestimmen die Entstehung von Evangelien: die Autoritätslücke seit dem Tod der leitenden Apostel, das Erstarken der Ortsgemeinden, die Zerstörung des Tempels, die Heidenkirche (vgl. 62f.). Die johanneische Literatur gewinnt ihr eigenes Profil durch die „Verbindung von Evangelien- und Briefliteratur“ (95). Der in diesem theologischen Reflexionsfeld so wichtige 1. Johannesbrief kommt mit gerade einmal 20 Zeilen allzu kurz, wenn man bedenkt, daß hier eine

ganz einmalige Relecture eines Evangeliums unter veränderten kirchlichen Bedingungen stattfindet.

Diese Darstellung der Geschichte der neutestamentlichen Literatur verarbeitet auch eine Reihe von innovativen Thesen und Konzepten des großen Werkes zur „Theorie des Urchristentums“ (2000). Diese zwar allgemeinverständlich gehaltene Einführung zwingt die Leser durch ihre intellektuell anspruchsvolle Diktion und oft sehr prägnante Formulierungen zu einer eindringenden Lesebemühung. Doch läßt sich an diesem knappen Büchlein viel gewinnen.

Robert Oberforcher

KROLL, Gerhard: *Auf den Spuren Jesu. Sein Leben – Sein Wirken – Seine Zeit*. Leipzig: Benno-Verlag ¹²2002. 472 S. Gb. 39,-.

Die zwölfte Auflage dieses „Klassikers“ anzuzeigen, der (laut Verlagsprospekt) als „konkurrenzloses Standardwerk mit einem einzigartigen Fundus an Informationen zur Zeit und zum Leben Jesu“ gelten kann, ist nicht nur eine Verbeugung vor dem Autor, dem Jesuiten Gerhard Kroll (1914–1997), sondern auch vor dem Schicksal unzähliger Menschen in der ehemaligen DDR: Denn dieses Buch wurde, wie ein Nachruf festhält, „für mehrere Generationen von Katholiken, Protestanten und interessierten Glaubenslosen zum geschätzten Lehr- und Lernbuch und zum einzigartigen Ersatz für die verwehrten Pilgerreisen ins Hl. Land“.

Mit über 500 historischen und aktuellen Fotos und Skizzen bietet der stattliche Band seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 1964 – als Papst Paul VI. mit seiner dreitägigen Pilgerfahrt ins Heilige Land ein neues weltweites Interesse an den Orten auslöste, an denen Jesus lebte – einen detailreichen Blick auf das Palästina vor 2000 Jahren. In erster Auflage als schmales Buch erschienen, wuchs es durch die Jahre be-

ständig an, brachte es bis 1990 auf elf Auflagen mit 105 000 Exemplaren und wurde ins Ungarische und Tschechische übersetzt; eine bis zur Wende 1989 fast druckreif erarbeitete französische Übersetzung erschien aufgrund finanzieller Engpässe nicht. Wenn man sich vor Augen hält, daß Kroll erst 1980 – die achte Auflage war 1979 erschienen – die Möglichkeit hatte, den Spuren Jesu selber nachzugehen und die langersehnte, 15 Jahre immer wieder beantragte und immer wieder abgelehnte Israelreise anzutreten, die nur durch eine politische Intervention des damaligen österreichischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky (im Umfeld eines Leipziger Messebesuchs) möglich geworden war, erstaunt die Zuverlässigkeit seiner Veröffentlichung, die auf akkurater Forschungsarbeit am Schreibtisch und in Archiven beruht, um so mehr.

Da der Atheismus zur Staatsdoktrin der DDR gehörte, ließ Kroll in seinem Werk die „Steine reden“. Es gliedert sich in vier Abschnitte: „Zum verborgenen Leben“ (9–146), „Zum öffentlichen Wirken“ (147–287), „Zur Passion“ (288–405) und „Zur Verherrlichung“ (406–429). Anmerkungen, nützliche Zeittafeln, ein ausführliches Stichwortverzeichnis und ein Register der Bibelstellen beschließen das Buch. Es informiert, indem es reichlich Daten und Fakten bietet, an die Orte des historischen Jesus führt und Kontexte erschließt. Auf diese Weise tut sich ein Horizont auf: im Leben Jesu mehr zu sehen als eine (austauschbare) Lebensgeschichte, sich mit dem Gedanken zu beschäftigen, ob darin nicht das Mysterium Gottes aufleuchtet. Der wissenschaftlichen Exegese galt „der Kroll“ stets als „suspekt“. Das darin gesichtete religionswissenschaftliche und archäologische Material wurde und wird jedoch von Theologen, Religionslehrern und sogar von Israel-Fremdenführern gern konsultiert. Die Neuauflage beweist, daß dafür nach wie vor Bedarf besteht.

Andreas R. Batlogg SJ

DESELAERS, Paul: *Lebensweisheit aus der Bibel*. Biblische Frauen und Männer – Inspiration für heute. Freiburg: Herder 2002. 222 S. Br. 14,90.

Die Bibel, eine Buchsammlung zahlreicher Redaktionen und Autoren, ist ein schwieriges Buch.

Zwischen naiver Lektüre und exegetischem Wissen liegt ein sperriger Graben. Gelegentliche Lesung alttestamentlicher Abschnitte in der Liturgie bringt die altjüdischen Bücher kaum näher. Mit seiner Darlegung großer Bibelgestalten und ihrer Erfahrungen hilft Paul Deselaers, Spiritual am Priesterseminar in Münster, einer breiten Leserschaft, den Trennungsgraben zu überwinden. Er zeigt herausragende Gestalten des Alten Testaments von Noach und Abraham über die Befreiungsgestalten Tobit, Judit und Ester bis zu den Propheten Elija und Daniel. Seine biblischen Betrachtungen stellen die zeitlich und kulturell ferneren Gestalten unserem Bewußtsein vor. Die Personen dieser schwierigen Lebensgeschichten zeigen Mut und Glauben. Sie erfahren exemplarisch die Führung und Hilfe des jüdischen Gottes, der sich zuletzt in Jesus Christus offenbarte.

Man kann die Bibel als bundesgeschichtliches Buch, als Buch der Gesetze und des Kultes, aber auch als Buch der Weisung und Weisheit lesen. In unserer Gesellschaft wird Wissen höher geschätzt als Weisheit. Mit Wissen bemächtigt sich ein Mensch der Welt, beschleunigt er seinen Weltzugriff. Weisheit setzt Menschen im Bewußtsein eines göttlich begründeten Lebens in Beziehung zu den Mitmenschen und zu sich selbst. Deselaers liest die Bibel unter der Perspektive der Lebensweisheit. Sie begründet ehrfürchtiges, gottbedachtes Weltverhalten. Ein Bewußtsein der Gemeinschaft und Verantwortung stiftend, ist sie eine Gegenhaltung zu individueller Selbstbehauptung. Das Spirituelle, das unserer Zeit so sehr mangelt, kommt in biblischer Weisheit eindringlich zum Ausdruck.

Deselaers erkundet das Welt- und Gottverhalten heroischer Gestalten der Moses-Bücher und der Propheten. Er zeigt die Erfahrungen und die Botschaft der Weisheitsbücher Ijob, Kohelet, Hohes Lied, Buch der Weisheit. Ausführlich bringt er die Personengeschichten der sogenannten apokryphen Erzählungen Tobit, Judit, Ester zur Sprache. Unter die großen Gestalten reiht er die unspektakuläre der moabitischen Ährenleserin Rut. Der Autor vermittelt ein breites Spektrum persönlicher Erfahrungen, exemplarischer Konflikte, vitaler Bedürfnisse. Die Personen verhalten sich nicht passiv. Ihrer kraftvollen Initiative antwortet göttliche Inspi-